

Edisun Power hält Wachstumsstrategie für zu riskant



Die ausserordentlichen Generalversammlung vom 28. August wird wegweisend sein für die weitere Entwicklung von Edisun Power. (Bild: Walter Bieri/Keystone)

Die von einer Aktionärsgruppe vorgeschlagene Wachstumsstrategie erscheint dem Solarunternehmen zu riskant. Der Verwaltungsrat will an seiner bisherigen Strategie, inklusive Börsenabgang, festhalten.

(AWP) Man kann das eine tun und das andere nicht lassen: Der Verwaltungsrat der im Bereich Solarenergie tätigen Edisun ([ESUN 36 -0.14%](#)) Power Europe hält einerseits an seiner Kostensenkungsstrategie fest und plant den Abschied von der Schweizer Börse.

Andererseits will das Unternehmen die von einer Aktionärsgruppe vorgeschlagene Wachstumsstrategie prüfen, obschon sie eigentlich zu risikoreich sei. Die opponierenden Aktionäre sollen stärker in den Verwaltungsrat eingebunden werden, teilte das Unternehmen am Dienstagabend mit.

Damit deutet alles auf einen Showdown am 28. August hin, dem Termin der ausserordentlichen Generalversammlung. «Die künftige Ausrichtung des Unternehmens hängt ganz vom Ausgang der Generalversammlung ab, respektive von den Wahlen in den Verwaltungsrat», erklärte Konzern- und Finanzchef Rainer Isenrich im Gespräch mit AWP.

Grossaktionäre mit anderen Ideen

Auf der einen Seite steht der bisherige Verwaltungsrat, der dem Unternehmen im Februar 2013 ein umfassendes Kostensparprogramm verordnet hatte und ein Jahr später den Rückzug von der Schweizer Börse angekündigte. Auf der anderen Seite steht eine Aktionärsgruppe um Hansjürg Leibundgut und Hans Nef, die rund 20% der Aktienstimmen vertritt.

Die Aktionärsgruppe trat Anfang Mai an der ordentlichen Generalversammlung den Plänen des Verwaltungsrates entgegen. Sie wollen Edisun vielmehr eine Wachstumsstrategie verschreiben und sprachen sich für den Verbleib an der SIX Swiss Exchange aus. In der Folge verweigerten die Aktionäre des Solar-Produzenten am 9. Mai der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat die Entlastung und die vorgeschlagenen Restrukturierungspläne wurden knapp verworfen. Daraufhin bestellte Edisun auf den 28. August 2014 die besagte AG ein.

Verwaltungsrat sieht zu viel Risiko

Konkret fordern die Aktionäre Leibundgut und Nef, dass Edisun die Geschäftsidee «ZESI/ZE-2sol» prüft, ein neuartige Technologie zur Gebäudeheizung auf Basis von Solarstrom, Erdwärmsonden und Wärmepumpen. Der Edisun-Verwaltungsrat stuft die Geschäftsidee aber als zu risikoreich ein. Das Unternehmen verfüge zurzeit nicht über die finanziellen und personellen Ressourcen, um ein System, das sich noch in der Pilotphase befinde, zur Marktreife zu führen.

Man sei aber bereit, die Idee auf deren Wirtschaftlichkeit zu prüfen. Isenrich schliesst nicht aus, dass sich Edisun doch noch in diese Richtung bewegen wird, erklärte er. «Wenn das Risiko nicht zu gross ist», fügte er an.

Um die Aktionärsgruppe in den Entscheidungsprozess einzubeziehen, wird Hans Nef am 28. August 2014 als Vertreter der besagten Aktionärsgruppe zur Wahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen. Er soll den nicht mehr kandidierenden VR-Präsidenten Giatgen Peder Fontana ersetzen. Die bisherigen Verwaltungsräte Martin Eberhard (neu als Präsident) und Theodor Scheidegger stünden derweil zur Wiederwahl zur Verfügung.

Nicht in den Verwaltungsrat gewählt werden sollen hingegen nach dem Willen des derzeitigen Verwaltungsrates die von der grössten Aktionärsgruppe als zusätzliche VR-Mitglieder vorgeschlagenen Hansjürg Leibundgut und der ehemalige Zürcher Stadtpräsident Elmar Ledergerber.

Dekotierung wie geplant vorgesehen

Edisun Power hat im vergangenen Jahr trotz Umsatzsteigerung einen Verlust von 3,5 Mio. Fr. eingefahren. Als Teil von Kostensparmassnahmen hätten die Edisun-Aktie eigentlich per 27. Februar 2015 dekotiert werden sollen. Aus heutiger Sicht besitze der Plan weiterhin Gültigkeit, betonte Isenrich. Sollten sich hingegen neue Umstände ergeben, wie ein neu zusammengesetzter Verwaltungsrat oder eine neue, kapitalintensive Geschäftsidee, könnte das Listing an der SIX eventuell um ein Jahr verlängert werden, erklärte er.